

# Plädoyer für mehr Baukultur in Bremervörde

Kultur- und Heimatkreis plant Informationsveranstaltung vor dem Hintergrund der Bauprojekte für den Rathausplatz

Von **Thomas Schmidt**

**BREMERVÖRDE.** Kann, soll oder muss ein Verein, der die Begriffe „Kultur und Heimat“ in seinem Namen trägt, in die Debatten zur städtebaulichen Entwicklung Bremervördes eingreifen? Nach einer kurzen satzungsrechtlichen Klärung war die Antwort auf der jüngsten Sitzung des Kultur- und Heimatkreises (KuH) ein eindeutiges Ja. Einstimmig verständigten sich die Mitglieder darauf, dass schon bald im Zuge einer Informationsveranstaltung auf aktuelle baukulturelle Probleme in der Stadt hingewiesen werden soll. „Es geht um die Vermittlung von Informationen, nicht um eine politische Positionierung“, stellte Vorsitzender Manfred Bordiehn klar.

Hintergrund ist die anhaltende Diskussion um die beiden großen geplanten Bauprojekte auf dem Bremervörder Rathausplatz: an der Nordseite in Sachen G&K-

Haus und gegenüber in Sachen Kammann-Grundstück. Beide Vorhaben stießen in den Reihen des Kultur- und Heimatkreises in der jüngsten Jahreshauptversammlung mit Blick auf die bislang veröffentlichten Planungen auf heftigen Gegenwind.

KuH-Mitglied Lothar Tabery, der auch Zweiter Vizepräsident der Niedersächsischen Architektenkammer ist, vermisst angesichts der gegenwärtigen Planungen die nötige Sensibilisierung für die Belange der Baukultur in der Stadt. Da werde eher mit der Brechstange geplant, sagte er mit Blick auf die Akteure im Rathaus. „Baukultur prägt uns alle. Wir müssen aber auch mitreden“, wunderte er sich, dass sich bislang nicht noch mehr Bürger öffentlich kritisch geäußert hätten.

Tabery sieht den Kultur- und Heimatkreis als wichtige Plattform, um baukulturelle Fragestellungen im Dialog mit Entschei-



**Sieht im Kultur- und Heimatkreis Bremervörde ein wichtiges Forum, um das Bewusstsein für die Förderung der Baukultur in der Oststadt zu schärfen: KuH-Mitglied Lothar Tabery, der auch Zweiter Vizepräsident der Architektenkammer Niedersachsen ist.**

Foto: Schmidt

dungsträgern in Politik und Wirtschaft bei der Stadtentwicklung zu erörtern – und dafür die nötigen Informationen zu liefern. Ein Kultur- und Heimatkreis dürfe seinen Blick nicht nur „nach hinten“ richten – auf eine Zeit, in der für das heutige Empfinden vieler

Menschen das Niveau der Baukultur ein viel höheres gewesen sei. Schon eine Stadt wie das italienische Siena habe vor 500 Jahren Beiräte für Baukultur gehabt. Das Ergebnis bewunderten die Menschen noch heute. Auch anderen Städten gelinge in städte-

baulichen Gestaltungsfragen etwas, womit sich Bremervörde schwer tue, kritisiert Tabery. Und dass das Ergebnis eines Architektenwettbewerbes für das G&K-Projekt jetzt offenbar ignoriert werden soll (BZ berichtete), hält Tabery für ein Unding. „Sowas macht man nicht. Zu einer Baukultur gehört auch eine Planungs- und Verfahrenskultur“, sagte Tabery, der sich vorstellen kann, sein Know-how in Sachen Baukultur bei einer KuH-Veranstaltung zur Verfügung zu stellen. Das stieß auf einmütige Zustimmung bei den KuH-Mitgliedern. Mehrere Mitglieder regten an, mit dieser Veranstaltung nicht zu lange zu warten. Schließlich seien die Würfel im Rathaus noch nicht gefallen. Noch sei es nicht zu spät, eine Entscheidung zu beeinflussen, mit der Bremervörde wahrscheinlich die nächsten 100 Jahre leben müsse, betonten mehrere KuH-Mitglieder.